

die Kreisfürsorgerin, der Direktor des Kreisgerichts und ein Lehrer — mit unserer Tätigkeit in der Ehe- und Familienberatungsstelle erreichten, befriedigte es uns nicht, daß wir immer nur dort zu helfen versuchten, wo bereits ernste Konflikte Vorlagen. Sehr oft kamen junge Eheleute in unsere Sprechstunde, deren Ehe zu zerbrechen drohte, weil sich beide Partner bei Eingehung der Ehe über die damit übernommene Verantwortung und das notwendige Verständnis für den anderen sowie über die Pflichten gegenüber den Kindern nicht im klaren waren. Junge Menschen also, die vieles gelernt hatten, nur nicht das Leben in der Ehe, in der Familie. Dieser Umstand führte uns zu der Erkenntnis, daß es notwendig ist, eine praktikable Lösung für eine wirksame Vorbereitung junger Menschen auf die Ehe zu suchen. Aus dieser Erkenntnis wurde der Plan zur Schaffung einer „Eheschule“ geboren; unsere Überlegungen erhielten damit ein konkretes Ziel.

Da die Kreisvolkshochschule die Lehrgänge in ihre Obhut übernahm, waren die organisatorischen Voraussetzungen gesichert; zum anderen konnten auch die entstehenden Kosten gedeckt werden. Das Wichtigste aber ist, daß die Volkshochschule einer völlig neuen Seite ihres Erziehungs- und Bildungsauftrags gerecht wird, nämlich der verstärkten Öffentlichkeitsarbeit auf dem Gebiet der Ehe und Familie.

Das Programm der Eheschule erstreckt sich über fünfzehnmal drei Stunden und ist in fünf Komplexe aufgeteilt.

Der erste Komplex, den der Kreisgerichtsdirektor gestaltet, steht unter dem Thema „Ehe — Familie — Gesellschaft“. Ausgehend von der Stellung der Familie in der sozialistischen Gesellschaft und ihrem Anteil an der Persönlichkeitsentwicklung des einzelnen, geht es in diesem Komplex vor allem darum, die Aufgaben der Familie als der kleinsten Zelle der Gesellschaft und die Verantwortung und Vorbildwirkung der Eltern deutlich zu machen sowie der Familie als Haupterziehungsträger neben Schule, Kinder- und Jugendorganisation den Rang einzuräumen, der ihr in der sozialistischen Gesellschaft zukommt. Daneben werden u. a. erörtert: Bedeutung und Zeitpunkt der Partnerwahl (Voraussetzungen für die Ehe), rechtliche Fragen des Verlöbnisses und der Eheschließung, ethische und rechtliche Normen für die Ehe, Aufgaben der Ehe- und Familienberatung, Rechtsfolgen einer Ehescheidung, insbesondere hinsichtlich der Kinder.

Der zweite Komplex umfaßt Themen zu „Ehe und Sexualität“, die von einer Fachärztin für Gynäkologie behandelt werden. Sie spricht über Grundlagen und Hygiene des Geschlechtslebens, Intimverhalten und Sexualstörungen, Sexualberatung, Methoden und Mittel zur Empfängnisverhütung, Familienplanung in der DDR und Schwangerschaftsunterbrechung.

Gerade bei diesem Themenkreis legen wir besonderen Wert darauf, den jungen Bürgern als künftigen Eheleuten bewußt zu machen, daß die Geburt und die Erziehung von Kindern zu den schönsten Aufgaben der Menschen gehören. Deshalb machen wir deutlich, daß das Gesetz über die Unterbrechung der Schwangerschaft vom 9. März 1972 (GBl. I S. 89) und die sozialpolitischen Maßnahmen von Partei, Gewerkschaft und Regierung vom 27. April 1972 eine Einheit bilden, die es ermöglicht, auch diese familiären Beziehungen bewußt zu gestalten. Damit wollen wir bei den jungen Menschen zugleich die Achtung vor dem werdenden Leben und die Liebe zum Kind wecken und ihre Verantwortung für Ehe und Familie festigen.

Der dritte Komplex, den die Kreisfürsorgerin übernommen hat, steht unter dem Thema „Ein Baby — wer

hilft?“ Hier werden die fürsorgerische Tätigkeit in der Schwangerenberatung, die Pflege des gesunden und des kranken Säuglings und Kleinkindes, die Erziehung des Kindes im Vorschulalter sowie der Erziehungs- und Bildungsplan in den Einrichtungen der Vorschulerziehung behandelt.

Im vierten Komplex, den der Verfasser gestaltet, geht es um Fragen des Lebens in Ehe und Familie. Hier wird u. a. erörtert, ob die Eheschließung nötig ist, weil ein Kind unterwegs ist, welche Verantwortung die Eltern für die Erziehung der Kinder haben, wie Probleme der Ehe und der gleichzeitigen Berufsausbildung gemeistert werden können, wie Elternhaus und Schule zusammenarbeiten müssen und wie die jungen Eheleute sich Höhepunkte im Ehealltag schaffen können.

Im letzten Komplex werden schließlich von einer Berufsschullehrerin Fragen der Haushaltsführung und Wirtschaftsplanung, der Gleichberechtigung und Arbeitsteilung, der Wohnraumgestaltung sowie der gesunden Ernährung besprochen.

Zur Eröffnung der Eheschule erschienen 24 junge Menschen, die Schüler der 11. Klassen der Erweiterten Oberschule unserer Stadt sind — Mädchen und Jungen, die aus ehrlichem Interesse, aber auch aus Neugier kamen, um sich Rat und Auskunft zu holen. Inzwischen ist die Hälfte des Programms absolviert, und nach einer ersten Einschätzung unserer Arbeit ergibt sich folgendes Bild:

- Alle 24 Jugendlichen nehmen regelmäßig an den Vorträgen teil.
- Das Vertrauensverhältnis zwischen Schülern und Dozenten wächst ständig. Die Jugendlichen gehen immer mehr aus sich heraus; Fragen zu stellen wird zu einem echten Bedürfnis.
- Der methodische Weg, zu lehren und zu diskutieren, erweist sich als richtig.
- Günstig ist es auch, daß an jeder Veranstaltung des ersten Kurses alle Dozenten teilnehmen, um Überschneidungen zu vermeiden.
- Es zeigt sich, daß die Erkenntnisse aus den Vorträgen von den Jugendlichen mit ihren Eltern erörtert werden und daß damit unser Bemühen, gegen bestimmte Tabus vorzugehen, bei einem größeren Kreis von Bürgern wirksam wird.
- Unsere Hinweise und Empfehlungen fallen dann auf fruchtbaren Boden, wenn sie interessant und lebensnah vermittelt und anhand von Erfahrungen und Beispielen veranschaulicht werden.

Uns als Mitarbeitern der „Eheschule“ macht die Arbeit Freude, denn bei jeder Veranstaltung spüren wir das große Interesse, das die jungen Menschen den Problemen entgegenbringen. Was uns noch nicht befriedigt ist, daß wir trotz allen Bemühens im Laufe eines halben Jahres nur einen relativ kleinen Kreis junger Menschen erreichen. Deshalb wollen wir im nächsten Jahr mit der Arbeiterjugend und der Landjugend ins Gespräch kommen. Da das nicht in der bisherigen ausführlichen Form mit einem 45-Stunden-Programm geschehen kann, müssen wir nach neuen Wegen suchen. Wir werden deshalb mit einigen ausgewählten Themen vor größeren Zuhörerkreisen referieren und dem eine breite Diskussion folgen lassen. Das individuelle Gespräch, zu dem wir dabei den einen oder anderen jungen Menschen anregen wollen, werden wir dann in der Ehe- und Familienberatungsstelle führen. In den beiden Kombinat unserer Stadt, dem VE Kombinat Kali und dem VE Kombinat Elektroinstallation, haben diese Vorstellungen bereits ein offenes Ohr gefunden.